Abschlussbericht Austauschjahr – Freie Universität Berlin & Sophia Universität –

Von September 2022 bis Juli 2023 habe ich an der Sophia Universität (上智大学) in Tokyo mein Auslandsjahr verbracht. Finanziell wurde ich dabei durch das ISAP Stipendium unterstützt, welches von der FU ausgewählten Studierenden dieses Austausches angeboten wird/wurde.

Die ersten paar Tage verbrachte ich im Hotel, da mein Wohnheim (Sophia Soshigaya International House) eine COVID Regelung hatte, die mich erst nach drei Tagen in das Wohnheim ließ.

Das Wohnheim an sich war gut ausgestattet, sauber und gepflegt, obwohl es billiger war als die anderen Sophia Wohnheime. Dass mir ein Platz in diesem Wohnheim gegeben wurde, war jedoch Glückssache. Dieses Wohnheim lag aber ein kleines Stück außerhalb. Das kam - im wahrsten Sinne des Wortes - zu einem Preis. Der Commuter Pass (der Pass, der als Ermäßigung zwischen zwei Zielen gilt und nur die beiden Stationen mit allen Stationen der angegebenen Linien dazwischen abdeckt) war im Vergleich zu dem meiner Freunde, die in anderen Teilen Tokyos lebten, teurer.

An der Sophia habe ich Kurse in japanischer Anthropologie und Geschichte sowie Literatur und Sprachkurse belegt. Dabei möchte ich betonen, dass die Japanisch-Kurse unbefriedigend waren: Da sich die Lehrbücher zu der FU unterschieden, war ein Teil der Grammatik Wiederholung, aber viele andere Teile auch neu, dennoch wurden diese Grammatiken nicht ausreichend erklärt und schon gar nicht geübt. Beispielsweise bestanden die Hausaufgaben teilweise aus Lückentexten/Sätzen zum Vervollständigen, in dem die Grammatiken bereits aufgeschrieben wurden und die Lücken lediglich frei wählbare Teile waren. Auch im Unterricht wurde im Vergleich zu den Kursen an der FU weniger gesprochen und vor allem durchgesprochen. Auch Kanji waren Wiederholung. Über das ganze Jahr hinweg würde ich behaupten, dass ich kein einziges neues Kanji gelernt habe. Was zum einen für die FU Kurse spricht, aber zum anderen erwarten lässt, dass diese nun in Erinnerung sein werden. Dem würde ich widersprechen, denn außer den wöchentlichen Kanji-Tests wurden diese nicht aktiv beigebracht. Dies ist den Studierenden selbst überlassen worden. Teilweise waren die Vokabellisten auch zu lang, um sie nachhaltig und gründlich zu lernen.

Ansonsten waren die Kurse an der Sophia aber interessant und anregend. Beispielsweise belegte ich bei Dr. Sven Saaler einen Kurs über japanischen Militarismus. Nicht nur durch seine Expertise wurde der Kurs interessant, auch bei der Wahl eines Themas für die Abschlussarbeit gab er vielseitige Ratschläge, die mir schlussendlich ein Thema wählen ließen, für das ich erst dadurch ein Interesse entwickelte.

Des Weiteren möchte ich auch Nishimura Keiko erwähnen. Bei ihr belegte ich einen Anthropologie Kurs über (japanische) Pop-Kultur. Darüber hinaus war sie auch immer offen für Fragen und hat hilfreiche Antworten und Anregungen gegeben, wenn man ihr beispielsweise eine Frage per Mail gestellt hat.

Dennoch waren die meisten (auch höheren Kurse) im Vergleich mit der FU weniger auf Diskussionen und eigenen Gedanken basiert. Das habe ich etwas vermisst.

Außerhalb des Studiums bin ich der Vegan Society der Sophia Universität beigetreten. Dieser Circle ist Großteils japanisch, dennoch waren die Kern-Mitglieder sehr offenherzig und einladend mir gegenüber, sprachen aber auch Englisch mit mir, um mich besser zu integrieren. Durch diesen Circle kam ich auch mehr in direkten Kontakt mit Japanern und Japanisch. Nicht nur in freundschaftlich wie innerhalb des Circles, sondern auch bei Events, wo man sich beispielsweise mit unterschiedlichen Japanern auf Japanisch ausgetauscht hat.

Auch im Wohnheim konnte ich mich mit Japanern austauschen. Aber vor allem auch mit internationalen Studierenden, wie beispielsweise aus England, Norwegen, Brasilien, Australien, usw. Diese unterschiedlichen Ansichten und Eindrücke der Leute haben definitiv mein Weltbild erweitert.

Als dann im ersten Semester das Sophia-Festival kam, beschlossen ich und ein paar Freunde, in die Kansai Region zu reisen. Wir entschieden uns, in Kyoto zu wohnen. Dort hatten wir eine kleine Airbnb Wohnung mit zwei Schlafzimmern (und einem Wohnzimmer), die wir uns zu fünf teilten. Wir blieben dennoch nicht nur in Kyoto. Wir haben zwei Tagestrips, einmal nach Nara und einmal nach Kobe, unternommen. Aufgrund der großen Entfernung zwischen Kyoto und Tokyo haben wir uns für Shinkansen entschieden. Zum einen für die Erfahrung, zum anderen aber, um Zeit zu sparen - war aber auch teurer. Als Student gibt es aber von der Uni Rabatt-Coupons.

Meine nächste große Reise war Anfang Februar in den Semesterferien nach Hokkaido. Freunde aus meinem Wohnheim und ich entschieden uns, den Winter in Japan so richtig zu spüren und in den Norden zu reisen. Unsere Reiseziele waren Noboribetsu und Sapporo.

Wir flogen nach Shin-Chitose (ein Flughafen ein Stück weit unter Sapporo) und nahmen von dort aus den Bus Richtung Noboribetsu. Für Noboribetsu haben wir unser eigenes kleines Haus gebucht. Für die kalten Temperaturen haben wir uns vorbereitet, indem wir bei Uniqlo die Thermo-Klamotten gekauft haben (welche sehr effektiv sind).

In Noboribetsu habe ich beispielsweise zum ersten Mal einen Onsen getestet oder wir waren zusammen im Ainu Museum. Nach ein paar Tagen sind wir mit dem Bus nach Sapporo gefahren. Dort lebten wir in einer viel zu kleinen Airbnb Wohnung.

Da wir beim Buchen unserer Flüge nicht sehr aufgepasst haben und die Flüge zu einer Uhrzeit stattfanden die uns am Flughafen Narita schlafen ließ (da entweder zu früh für den ersten Zug oder zu spät für den Letzten), entschied sich ein Teil der Gruppe, inklusive mir, den Flug für uns umzubuchen, damit wir zu einer besseren Zeit in Tokyo ankommen. Also am besten aufpassen beim Buchen. Züge in Japan hören recht früh auf zu fahren.

Meine letzte große Reise war eine Rundreise: Mit einer Freundin bin ich Mitte/Ende Februar bis Anfang März von der Insel Sado (Niigata) über Akita nach Aomori gereist. Am letzten Tag haben wir einen Tagesausflug nach Hakodate gemacht und sind dann nach Hause zurückgekehrt.

Gereist sind wir mit Zügen (Lokal-Zügen und ebenfalls Shinkansen) und auf Sado, vor allem mit dem Bus. Gerade in sehr ländlichen Gegenden sind Zug und Bus ein Abenteuer.

Neben den großen Reisen habe ich auch einige Tagesausflüge, wie zum Beispiel nach Enoshima, gemacht.

All diese Reisen und Ausflüge waren nicht nur neue Erfahrungen und Eindrücke für mich, sondern brachten mir auch die japanische Kultur, aber auch die Leute näher. Beispielsweise

wurden wir auf Sado und Akita von mehreren Einwohnern/Betreibern und Köchen von Restaurants, in denen wir aßen, angesprochen und konnten so verschiedene Eindrücke direkt von den Einwohnern bekommen. Dies war bis zu dem Zeitpunkt für mich persönlich unvorstellbar, da mir immer gesagt wurde, dass Japaner eigentlich nicht auf Ausländer zugehen. Deshalb bin ich auch sehr dankbar für diese Reise, da sie mir das Gegenteil bewies. Mir wurde auch klar, dass ich mich weniger auf die Erzählungen und Erfahrungen von Kommilitonen oder auf Artikel verlassen sollte, sondern meine eigene Meinung auf meiner Erfahrung bilden sollte.

Ich bin sehr froh darüber, meinen Austausch so gewählt zu haben, wie er schlussendlich stattfand. Nicht nur haben die Studien in Tokyo meine Berliner Studien erweitert und ergänzt, sondern auch meine Präsenz in Tokyo ließ mich Japanstudien am eigenen Leib erfahren und beobachten. Diese praktische Anwendung zeigte sich effektiver als ich jemals gedacht hätte. Dies können meine japanischen Freunde, mit denen ich ausschließlich auf Japanisch kommuniziere, bezeugen. Zwar habe ich immer noch viel zu lernen, aber die Eindrücke, Erfahrungen und Freundschaften sind mir sehr ans Herz gewachsen, haben mich aber bereits als Person wachsen lassen.

Allen, die das hier gelesen haben, kann ich ein paar Sachen raten:

- Seid nicht voreingenommen und probiert verschiedene Sachen aus! Sei es bei Essen, Aktivitäten, usw. Mir persönlich hat es sehr gutgetan, aus meiner Comfort Zone herauszukommen.
- Bewerbt euch so früh wie möglich für alle möglichen Stipendien! Geld auf der Tasche zu haben macht das ganze einfach entspannter.
- Versucht aktiv, euch in die Gesellschaft einzubringen! Sei es jobben, als Mitglied von Clubs, ... egal, nur versucht mit so vielen Japanern wie möglich zu reden. (Besonders wichtig für Japanisch-Lernende und Studierende der Japanstudien.) Schließt natürlich internationale Studierende, Reisende und Gestrandete nicht aus. Setzt euch ebenfalls mit denen auseinander.
- Noch scheint vieles unerreichbar und unmöglich. Aber das ist es nur dann, wenn ihr es nicht versucht. Also versucht es einfach!
- Land und Stadt könnten nicht unterschiedlicher sein. Reise in beides, und bilde dir deine eigene Meinung.
- Vergesst eure Studienziele nicht! Vielleicht habt ihr schon die Möglichkeit, Connections zu sammeln, zu recherchieren oder passende Uni-Module zu belegen. Oder falls ihr noch keine genauen Ziele habt, habt ihr die Möglichkeit euch anzutasten und inspirieren zu lassen.
- (Als Witz gedacht) Vergesst eure Familie und Freunde daheim nicht. Meldet euch mal, sendet Postkarten, ...